

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 15. Juni.

I n l a n d.

Berlin den 13. Juni. Der Königliche Hof hat heute die Trauer auf drei Tage für Sr. Durchlaucht den Prinzen Wilhelm Karl zu Sachsen-Weimar-Eisenach angelegt.

Der Justiz-Kommissarius Karl Friedrich Scholz zu Schneidemühl ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg ernannt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostitz, ist nach Schlessien abgereist.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 6. Juni. Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist am 31. v. Mts. in Zarskoje-Selo eingetroffen.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist auf der hiesigen Eisenbahn ein Unfall passiert, der dem jetzigen Direktor der Bahn, Herrn Fasmann, und einem Kondukteur, Namens Busch, das Leben gekostet hat. Aus dem etwas unklaren Bericht, den unsere Blätter darüber enthalten, geht hervor, daß der von einer Lokomotive gezogene und von einer anderen gestoßene Zug aus 21 Wagen bestand, von denen die fünf ersten leer, die 16 letzteren aber mit Passagieren gefüllt waren. Unterweges hatte sich der Wolzen, der einen der leeren Wagen mit den übrigen zusammenhielt, abgelöst. Als nun nicht weit vom Bahnhofe die vordere Lokomotive mit ge-

ringerer Schnelligkeit zu arbeiten begann, drängten die 16 mit Passagieren gefüllten Wagen mit solcher Kraft auf die leeren Wagen los, daß diese aus dem Geleise gebracht und dadurch die oben erwähnten Beamten abgeworfen und getödtet wurden. Von den Passagieren hat nur Einer, der aus dem Wagen sprang, ein Bein gebrochen; alle Uebrigen blieben unverletzt.

F r a n k r e i c h.

Paris den 7. Juni. Dem Moniteur zufolge, hat sich der Herzog von Nemours am 31. Mai um 2 Uhr Nachmittags in Cette am Bord des „Crocobile“ eingeschiff. Ueber das nächste Ziel der Reise des Herzogs meldet das offizielle Blatt nichts.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer entwickelte Herr Gaugier seinen Vorschlag, durch welchen den besoldeten Deputirten ihr Gehalt während der Dauer der Session entzogen werden soll.

Die Presse sagt: „Das Ministerium hat den Entschluß gefaßt, ein besonderes Journal in seinem Interesse zu gründen. Der Haupt-Redakteur ist bereits gewählt worden, wir kennen seinen Namen, aber wir glauben nichtsdestoweniger, daß das projektirte Journal nicht erscheinen wird. Das Ministerium vom 12. Mai befindet sich in einer ernstern Verlegenheit. Es hat auf der Rednerbühne die Verpflichtung übernommen, kein Journal mehr zu subventioniren. Es hat darin Recht gehabt; aber es überzeugt sich jetzt immer mehr, daß es sich durch seine Handlungen nur mittelmäßig vertheidigt, und es weiß nun nicht, was es anfangen soll, um sich einen kräftigen Beistand und eine thätige Mitwirkung, deren Bedürfniß es immer dringender empfindet, zu verschaffen.“

In Erwiederung auf die Angriffe, welche meh-

rere Blätter gegen das Ministerium wegen der Absetzung des Herrn Bresson gerichtet hatten, sagt der Commerce: „Die Stelle des Herrn Legrand war Herrn Bresson durch das Ministerium vom 15. April gegeben worden. Das Ministerium vom 12. Mai hat nun Herrn Legrand wieder in Besitz derselben gesetzt. Herr Legrand ist aus eben demselben Grunde wieder in seine Stelle eingesetzt worden, aus welchem er aus derselben vertrieben war. Er war nicht der Freund des Ministeriums vom 15. April und er ist der des Ministeriums vom 12. Mai. Wer hat jemals einem neuen Ministerium das Recht streitig gemacht, sich mit seinen Anhängern zu umgeben und seine Gegner auszuschließen? Was konnte das Ministerium vom 12. Mai Unschuldigeres thun, als Herrn Legrand, den der Haß gegen es selbst und seine Partei vertrieben hatte, wieder in seine Stelle einsetzen? Was will man denn vom Ministerium des 12. Mai? Man will nicht, daß es regiere; man will nicht, daß es den Kammern gegenüber die Initiative ergreife; man will nicht, daß es über politische oder nichtpolitische Aemter verfüge; wer soll alsdann regieren, wer die Gesekentwürfe vorbereiten, wer zu den Verwaltungs-Stellen ernennen?

Es wird allgemein als ein Beweis großer Unschlichkeit und religiöser Parteilichkeit bemerkt, daß beim Eingehen der Nachricht vom Tode des Kardinals Fesch, Titular-Bischofs von Lyon, daselbst keine Leichenfeier, nicht einmal ein öffentliches Gebet veranstaltet wurde.

Ein hiesiges Blatt meldet, den Eleven der polytechnischen Schule seien die Feuerwaffen, die sie bis jetzt zu ihrer Uebung gehabt hätten, plötzlich durch ein Detaschement des zweiten Artillerieregiments abgenommen worden.

Die sechs Offiziere, von denen vorgestern gemeldet wurde, daß sie wegen eines Duells vor den Assisen erschienen wären, sind freigesprochen. Einer derselben hatte seinen Gegner getödtet. Er war daher des freiwilligen Mordes und die Andern als Mitschuldige angeklagt. Sie wiesen nach, daß der Getödtete durch nichts von dem Kampfe abzubringen gewesen sei und bis zu dem letzten Augenblicke den Tod gewissermaßen gesucht habe.

Im Eclaircur de la Méditerranée vom 2. Juni liest man: „Der mehrtägige Aufenthalt des Prinzen von Joinville in Marseille und die erneuerten Befehle des See-Ministers zur schnellen Ausrüstung aller disponiblen Schiffe, haben eine außerordentliche Bewegung in unserm Hafen veranlaßt. Tag und Nacht, am Werkeltage und Feiertage, sind die Werftstätten geöffnet. Es werden sogar alte Schiffe, die fähig sind, das Meer zu halten, ausgerüstet, und es heißt, der „Alger“ und die „Stadt Marseille“ sollten in Stand gesetzt werden. Es werden indeß nicht allein unserm Hafen Schiffe entnommen zur Verstärkung des Geschwaders unter

dem Admiral Lalande, sondern es ist auch, wie man versichert, nach Brest der Befehl ergangen, alle nur irgend dienstfähigen Schiffe auszurüsten, unter denen sogar der alte „Océan“ begriffen ist.

Briefe aus Toulon melden, daß man weder zu Algier noch zu Toulon Vorbereitungen getroffen hat, welche auf eine baldige Eröffnung des Feldzugs oder die Ausführung des Plans, die ganze Afrikanische Küste zu occupiren, schließen ließen. Die Reise des Herzogs von Nemours scheint also in keiner Beziehung zu dieser Expedition zu stehen, welche man lange dem Marschall Valée zugeschrieben hatte.

Man hört, Graf Pozzo di Borgo habe den Kaiser Nicolaus um seine Entlassung (?) gebeten. Der berühmte Diplomat wird, wie es heißt, am 15. Juni von London abreisen.

Das Mémorial des Pyrénées vom 29. Mai enthält ein Postscript, dem die Börse nicht zu trauen scheint, sonst stünde die 5pCt. active Spanische Rente einschließlich drei Jahr Zinsen höher als 19½; das Postscript besagt nämlich: in des Prätendenten Schaaren sey Aufruhr ausgebrochen, Maroto sey gefährlich krank, Espartero sey am 20. Mai zu Amurio gewesen, und die Besatzung von Bilbao habe einen Ausfall gemacht.

An der heutigen Börse hieß es, die Minister würden bald resigniren; sie sind nämlich bei der Abstimmung über Gauguier's Vorschlag in der Minorität geblieben.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Juni. Lord J. Russell ging in seiner vorgestrigen Rede über Kanada die verschiedenen Ansichten durch, die man über die beste Regierungsform für jene Kolonie hegen könne. Nachdem er darzuthun gesucht, daß es unpraktisch und unratksam sei, Kanada unter seiner bisherigen Verfassung zu lassen, bemühte er sich ferner, nachzuweisen, daß es eben so unpassend sei, schon wegen der großen geographischen Entfernung, die beiden Kanadas, nach Lord Durham's Plane, mit den unteren Provinzen Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und der Prinz Edward's Insel zu einer Föderativ-Union zu vereinigen. Er erklärte dem Hause, daß die Minister nur eine Vereinigung der beiden Kanadas beschlossen hätten, die sie auf eine Repräsentativ-Verfassung begründen wollten, welche, um den dichtbevölkerten Französischen Distrikten Nieder-Kanada's ihr Uebergewicht zu nehmen, nicht nach der Seelenzahl allein, sondern auch nach dem Gebiets-Umfange geregelt werden solle. Ferner solle in diese Verfassung nicht der Grundsatz aufgenommen werden, daß die vollziehende Gewalt dem Repräsentativ-Körper immer nachgeben müsse. Alle diese Vorschläge sollen jedoch, nach der ministeriellen Absicht, zwar jetzt vom Parlamente sanc-

tionirt, aber erst im Jahre 1842 zur Ausführung gebracht werden.

Durch Handels-Briefe ist aus Vera Cruz vom 9. April die Nachricht eingegangen, daß das dortige Zollhaus mit den darin gelagerten Waaren ein Raub der Flammen geworden ist. Das Feuer brach in der Nacht vom 7. auf den 8. aus und griff mit furchtbarer Heftigkeit um sich. Der Schaden wird nach dortigem Werthe auf mindestens eine Million Pesos geschätzt. Die verbrannten Güter bestehen hauptsächlich in Englischen Baumwollen-, Seiden- und Leinenwaaren. Einige Augenzeugen meinten, das Feuer könnte angelegt seyn, und zwar aus Rache gegen die Franzosen, da am Tage vorher die Ladungen zweier Französischen Schiffe dorthin gebracht worden waren. Als Schiffe, deren Ladungen ganz oder theilweise gelöscht waren und im Zollhause lagen, werden genannt: „Prosper“, „Alice Jane“, „Arago“ und „Echo.“ Die Englischen Kaufleute sollen sich an den Britischen Konsul gewandt haben, um von der Mexikanischen Regierung Ersatz zu erlangen.

Nachrichten aus Canton vom 10. Januar zufolge, hat der dortige Chinesische Statthalter angeordnet, daß in Zukunft alle fremden Schiffe, welche in Canton Handel treiben wollen, zu Wham-koa vor Anker zu gehen haben, wo sie nach sorgfältiger Durchsuchung die Erlaubniß zum Aufenthalt und zur Löschung ihrer Fracht erhalten. Wenn Jemand an Bord derselben mit Opium oder anderen Schmuggelwaaren handelt, so wird er alsbald aus dem Lande gejagt und darf nie wieder zurückkehren. Wenn ein fremdes Schiff dem Gesetze nicht Folge leistet, so sind die Kaiserl. Kriegsschiffe angewiesen, es anzugreifen und ihr Geschütz gegen dasselbe anzuwenden.

Spanien.

Spanische Gränze. Bajonne den 2. Juni. Das Haupt-Quartier des Don Carlos war am 30. Mai noch zu Durango. Es hatte sich bis zu dieser Zeit nichts neues auf den Linien von Andoain, Bilbao, und Vitoria zugetragen. Am 28. Mai wurde ein großer Kriegs-Rath auf Befehl des Don Carlos und auf Ansuchen Maroto's zu Zornoza gehalten; er sollte die Operationslinie berathen und feststellen, welche Maroto befolgen soll. Don Carlos, die Infanten Don Sebastian und Prinz von Asturien, Eguia, Billareal, Maroto, Silvestre, Ober-Befehlshaber des Geniemensens, Montenegro, Ober-Befehlshaber der Artillerie, Zariatguy, Don Simon de la Torre und noch andere Ober-Offiziere waren bei dieser Versammlung zugegen, deren Berathungen ein tiefes Geheimniß umgibt. Gleich darauf gingen alle Generale, die zur Operations-Armee gehören, nach ihren respektiven Posten ab, und Don Carlos und die Infanten waren am 29. Abends in Durango wieder zurück.

Niederlande.

Aus dem Haag den 7. Juni. Vorgestern war großes Diner auf dem Landtze Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich, „zur Horst“, und zwar zu Ehren Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Albrecht von Preußen, höchstweiche morgen von hier nach Schlessien abreist. Zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs (25. August) hofft man, Ihre Königl. Hoheit hier wieder zu sehen.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird von Frankfurt a. M. über Kissingen, Berlin und Lübeck seine Rückreise nach St. Petersburg fortsetzen.

Dem Handelsblad zufolge ist hier das Gerücht verbreitet, daß bei der Leitung unseres Militär-Departements große Veränderungen bevorstehen. Der Prinz von Dranien wird, wie es heißt, die obere Direktion derselben übernehmen und der Prinz Friedrich mit der Würde eines Vice-Präsidenten des Staatsrathes bekleidet werden.

Belgien.

Brüssel den 7. Juni. Einer Bekanntmachung des Kriegs-Ministers zufolge, sollen das 7. und das 8. Kavallerie-Regiment aufgelöst und die Pferde derselben verkauft werden.

Am 1. d. haben bereits 600 Mann die Garnison von Venloo verlassen und mehrere Wagen, mit 1400 Gewehren beladen, fortgeführt.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sandte heute einen Kabinet's-Courier nach London mit einer bedeutenden Masse von Aktenstücken, welche, wie man glaubt, Doubletten der Traktate vom 19. April sind. Mehrere dieser Aktenstücke sind heute Morgen vom Könige unterzeichnet worden. Ein anderer Courier ist gestern über Calais nach London gegangen.

Der General Daine trifft schon Vorbereitungen zur Abreise und wird Venloo vor der Uebergabe dieses Platzes an die Holländer verlassen; ein Oberst des General-Stabes wird statt seiner bei der Uebergabe zugegen seyn. Venloo wird in dem Zustande gelassen werden, in welchem es im Jahre 1830 gefunden wurde.

Die Wahl-Kollegien sind auf den 11. d. zusammenberufen worden. Sie sollen die Repräsentanten und Senatoren erwählen. Mit Ausnahme der Provinz Lüttich, wo lebhafteste Wahlkämpfe stattfinden, sind alle Provinzen ruhig.

Der gestern früh um 6 Uhr von hier nach Ostende abgegangene Eisenbahn-Wagenzug ist um 10 Uhr mit sämtlichen Passagieren zurückgekehrt, da die Eisenbahn bei Capelle, in Folge der starken Regengüsse und eines Deich-Durchbruchs, völlig überschwemmt war und die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte. Aehnliches ist auf anderen Linien der Eisenbahn passiert und man giebt in diesem Augenblicke nur noch Fahrkarten nach Antwerpen aus.

Die Kölner Zeitung bemerkt: „Als ein Bei-

spiel der Lügen, welche die revolutionären Belgischen Blätter aufstischen, theilen wir unsern Lesern folgende Nachricht aus der Vedette de Limbourg mit: „Vor einigen Tagen haben 16 Seminaristen des Seminars zu Köln, die mit Verhaftung bedroht waren, die Flucht ergriffen und in Belgien eine Zuflucht gesucht.“

Österreichische Staaten.

Wien den 6. Juni. (B. 3.) Se. Majestät der Kaiser haben sich mit Ihrer Majestät der Kaiserin gestern nach Pressburg begeben, um daselbst den Ungarischen Reichstag in eigener Person mit der herkömmlichen Feierlichkeit zu eröffnen.

Der heutige „Österreichische Beobachter“ enthält in einem kurzen Artikel die neuesten Nachrichten, welche gestern mit der Türkischen Post vom 22. Mai aus Konstantinopel hier eingetroffen sind. Noch immer herrschte dort die peinlichste Ungewissheit über die Entwicklung der Dinge in Syrien. Nach Tajar Pascha's Berichten befand sich die Ottomanische Armee in gutem Zustand und schlagfertig. Dennoch war in Pera jedermann überzeugt, daß sie der Aegyptischen nicht die Stirne zu bieten vermöge. Die Organe der Pforte erklären den fremden Gesandten fortwährend, daß der Divan nichts im Schilde führe, nur müsse er auf Alles gefaßt seyn. In einem ähnlichen Sinne spricht sich auch das Journal des Smyrne aus. Dennoch erwartete man in Konstantinopel das Ärgste; der Glaube an Krieg war allgemein, obgleich man mit ziemlicher Bestimmtheit wußte, daß es bis ganz kürzlich noch zu keinen Feindseligkeiten gekommen war. Auf die hiesige Börse wirkte die gestrige Türkische Post sehr nachtheilig. Die Fonds sind bedeutend gewichen. Aus Alexandrien waren Briefe bis zum 13. in Konstantinopel eingelaufen; sie meldeten die Ankunft des Russischen Couriers, der auf seiner Hinreise durch Konstantinopel gekommen war, fügten aber bei, daß die Eröffnung des Russischen Agenten Grafen Medem, welche auf den Rückzug der Aegyptischen Truppen von der Syrischen Euphrat-Gränze gerichtet war, bei Mehmed Ali kein günstiges Gehör fand. Dies bedarf zwar der Bestätigung, wurde aber in Pera allgemein für wahr gehalten, und darf allerdings für das Wahrscheinlichere gelten.

Nach Berichten aus Belgrad vom 26. Mai hat Fürst Milosch so eben eine Revolution im Keime erstickt. Seine Soldaten wollten sich der durch die neue Organisation creirten Senatoren entledigen und den absoluten Herrscher erklären.

Triest den 31. Mai. Nachrichten aus Athen vom 16. d. zufolge, waren die Chefs der Insurrection von Marathonsi, Samblykos und Kalogris von dem deshalb niedergesetzten Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. In der Wohnung der Erstern fand sich ein Waffen-Depot vorräthig. Die Griechische Regierung hatte sich in Folge der allge-

mein verbreiteten Gerüchte, daß diese Unternehmungen von den Türkischen Behörden genährt würden, veranlaßt gesehen, in ihren halb-officiellen Journalen zu erklären, daß die Pforte diesen Aufständen ganz fremd sei. Uebrigens herrscht jetzt allgemeine Ruhe. — Der Englische Gesandte, Sir Ed. Lyons, befindet sich noch in Athen. (Die Nachricht im Galignani's Messenger, daß er sich am 28. v. M. nach Ankona eingeschifft habe, ist demnach grundlos).

T ü r k e i.

Der „Hamburger Korrespondent“ läßt sich aus Konstantinopel schreiben: „Der Augenblick ist nicht mehr fern, wo der Großherr öffentlich erklären wird, was er täglich in Gegenwart seiner Beamten ausspricht: daß die Zugeständnisse, die von Seiten der Pforte dem Vice-König gemacht wurden, nur die Folgen der augenblicklichen Verlegenheit waren, in die sie durch den Ausgang des offenen Aufstandes ihres ersten Vasallen verseht wurde, daß dieser durch das Glück seiner Waffen, aber gegen alles Recht der Integrität, in die Reihe der selbstständigen Herrscher gesetzt werden und daher die gute Sache allein auf der Seite der Pforte, am allerwenigsten aber von Gebiets-Verletzungen bei dem Vordringen ihres Heeres in die mittelbaren Provinzen des Reiches, die Rede seyn kann. — Auf der andern Seite hat die Pforte durch den Vertrag von Chunkiar Iskelleffi noch Verpflichtungen, denen zu genügen, sie alles anwenden muß, zersplitterte Kräfte wieder zu vereinigen.“ — Die Erklärungen, welche von Seiten des Kabinetts von St. Petersburg dem Grafen v. Medem aufgetragen worden sind, dem Vice-König zu machen, sind für den Augenblick ungleich wichtiger für den Gang der Politik des Orients, als die wechselnden Operationen der beiden bald vorschreitenden, bald rückgängigen Bewegungen der beiden Heere. — Ein Russischer Diplomat äußerte neulich: „es bedürfe nur eines Winks des Kaisers, um durch 25,000 Russische Bajonette in Konstantinopel selbst, mittelbar den Operationen des Großherrn am Euphrat, den besten Nachdruck zu geben.“ — Alle diese Umstände sind gewissermaßen Kommentare zu dem, was die erwähnten neuesten Briefe aus Konstantinopel melden.“

Heute heißt es, der Russische Botschafter habe ein Ultimatum übergeben, nach welchem die Türken über den Euphrat zurück und die Aegyptischen Truppen Syrien bis an die Küsten räumen sollten.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 16. Mai. (Allg. Zeit.) Am 12. d. kam der Pascha aus dem Delta hier an, und sogleich begaben sich sämmtliche General-Konsuln zu ihm, um ihn zu begrüßen und mit ihm über die bevorstehenden wichtigen Angelegenheiten zu sprechen. Auf die von Konsuln gleichmäßig ausgespro-

Denen Ermahnungen zum Frieden erwiderte er: „Ich will nicht den Krieg, ich wünsche den Frieden, aber ich werde mich nicht ungestraft angreifen lassen. Schon ist ein Türkisches Corps über den Euphrat gegangen, und steht auf meinem Gebiet; aber trotz dem habe ich meinen Sohn Ibrahim Pascha auf das dringendste ermahnt, den ersten wirklichen Angriff zu erwarten, um dann die Operationen zu beginnen.“ Auf diese kluge Erklärung blieb nichts zu antworten. Als der Russische General-Konsul mit ihm über die vor kurzem eingereichte Note der Russischen Regierung, worin dem Pascha angedeutet wird, durchaus keinen Krieg gegen den Sultan zu beginnen und den rückständigen Tribut zu zahlen, eben so wie seine Truppen von der Gränze in das Innere Syriens zurückzuziehen, sprach, sagte der Pascha, „daß unter den dermaligen Umständen der Sultan noch auf den Tribut zu warten habe; denn da er die feindseligsten Gesinnungen gegen ihn zeige, wäre es in der That mehr als unklug, wenn er, Mehmed Ali, dem Sultan noch Geld und hiermit die Mittel gäbe, seine Pläne desto besser gegen ihn auszuführen.“ Eine ähnliche Antwort folgte auf das Anstinnen, seine Truppen zurückzuziehen. — Durch das gestern aus Beirut zurückgekehrte Englische Dampfschiff erfahre ich, daß Ibrahim nun seine sämtlichen Truppen, selbst die Garnisonen der Städte, bei Aleppo konzentriert habe; dasselbe ist jenseits des Euphrats von den Türken geschehen. Damaskus ist dem Emir-Beschir mit seinen Drusen zur Bewachung übergeben; ähnliche Corps stehen längs des Horan bis Naplus. Der Horan hat sich ganz unterworfen, der Scheikh Scheble scheint für Ibrahim zu seyn. Ibrahim hat in Adana, Taraplus, Alexandrette und Aleppo bedeutende Magazine, während es den Türken bei ihrer fehlerhaften Administration gänzlich daran fehlen soll. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel lauten ungemeln kriegerisch; der Sultan soll den Gesandten der Mächte erklärt haben, er wolle sich durchaus an Mehmed Ali rächen und den traurigen Status quo brechen, ein Entschluß, der dem Sultan alle Ehre macht, nur könnte er die Folgen zu bereuen haben.

Bermischte Nachrichten.

Telegraphische Nachricht der Allg. Pr. St. Zeit. — London den 8. Juni. Heute, den 8. Juni, hat die Auswechslung der Ratifications-Akten der Verträge vom 19. April zwischen den Repräsentanten aller kontrahirenden Mächte stattgefunden.

Köln den 6. Juni. (Köln. Zeit.) Gestern Abend gegen halb 9 Uhr ward unserer Stadt die hohe Ehre, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen in ihre Mauern zurückkehren zu sehen. Der laute Jubel, welcher den erhabenen Fürsten schon in Deutz, wo eine Ehren-Pforte errichtet und dessen Hauptstraße festlich geschmückt war, empfing, steigerte sich aufs

höchste, als Se. Königl. Hoheit, unter dem Geläute sämtlicher Glocken und dem Donner der Böller, das diesseitige Ufer erreichten, und begleitete höchstselben in Ihre Wohnung, wo Sie, von der Reise ermüdet, Sich bald in Ihre Gemächer zurückzogen. Heute Morgen geruhten Se. Königl. Hoheit, die hier zusammengezogenen Landwehr-Truppen auf der Mülheimer Haide zu inspiziren und hierauf in Begleitung des kommandirenden Generals des 8. Armee-Corps und des Königl. Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz, den mit Fahnen, Blumen und Laubgewinden stattlich gezierten Bahnhof der Rheinischen Eisenbahn zu besuchen, in dessen Nähe sich eine zahlreiche Menge versammelt hatte, die den Durchlauchtigsten Prinzen mit Freudengeschrei begrüßte. Darauf begaben Sie Sich, von der jubelnden Menge umringt, nach der Stadt zurück und hier zu nächst in die Domkirche, wo Sie von dem erzbischöflichen General-Bikar Herrn Dom-Dechanten Dr. Hüßgen empfangen und herumgeführt wurden und dann in dessen Begleitung den sich unwohl befindenden hochwürdigsten Weihbischof und Domprobst Herrn Freiherrn von Beyer mit einem Besuche huldreichst überraschten. Alsdann beehrte der allgeliebte Königssohn eine Versammlung des hier bestehenden Vereins freiwilliger Krieger aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 mit Seiner Gegenwart. Heute Mittags geruhten Se. Königl. Hoheit, in Ihrer Wohnung die hohen Behörden und viele Honoratioren der Stadt zur Tafel zu ziehen.

Stettin den 8. Juni. Ihre Majestät die Frau Herzogin von Braganza ist heute Nacht hier eingetroffen und im Hotel de Prusse abgestiegen. Heute Nachmittags bestieg die hohe Reisende das Königl. Schwedische Dampfschiff „Gylfe“, wird aber dem Vernehmen nach nur bis Sminemünde fahren, dort ankern lassen, die Nacht am Bord verbleiben und erst morgen früh die Reise nach Stockholm fortsetzen.

Breslau. Die hiesige Universität wird in dem laufenden Sommer-Semester von 661 immatriculirten Studirenden besucht. Von diesen gehören 162 der katholisch-theologischen, 144 der evangelisch-theologischen, 117 der juristischen, 127 der medizinischen und 111 der philosophischen Fakultät an. Außerdem besuchen die Universität, als zum Hören der Kollegien berechtigt: 6, deren Immatrikulation noch in suspenso ist, und 79 Eleven der medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt und 15 Pharmaceuten und Dekonomen, so daß überhaupt 761 an den Vorlesungen Theil nehmen.

Dresden den 1. Juni. Von den Schicksalen der mit dem vormaligen hiesigen Pastor Stephan nach Amerika ausgewanderten Sachsen, haben erst jetzt deren Verwandte und Bekannte gewisse Nachrichten erhalten, die aber gar nicht erfreulich lauten. Sie schreiben nämlich, daß sie verrathen wären, und daß, wenn man ein getreues Abbild ihrer Lage

haben wolle, das 5. Kapitel der Klajelieder Jeremia die treffendste Auskunft ertheilen würde. So wäre denn eingetroffen, was Viele vermutheten, daß diejenigen, welche die Auswanderung betrieben und leiteten, keine edeln Absichten hatten und wohl nur egoistische verfolgten, die sie hier in Sachsen freilich nie erreichen konnten. Den armen Betrogenen wird es nun klar seyn, daß hier weder ihre religiöse noch ihre bürgerliche Freiheit gefährdet, noch ihre heiligsten Rechte gekränkt waren, dort aber wohl alles dieses der Fall seyn wird. Statt freie Bürger eines Staates geworden zu seyn, dessen Regierung eben so mild, als für das Wohl aller seiner Untergebenen redlich besorgt ist, wie die Verführten wähten, sind diese nur lediglich der Willkühr und der usurpirten Gewalt derer anheim gefallen, die sie von ihrem Vaterlande und den Ihrigen losrissen.

Hildburghausen. Heute sind wieder gegen 200 Auswanderer nach Amerika durch die hiesige Stadt gekommen. Es sind meist Bayern aus der Umgegend von Baireuth und darunter viele Juden.

Der Mechanikus Kraußsch in Baireuth hat ein Gewehr verfertigt, mit dem man in 2 Minuten 30 Schüsse von sehr starkem Trieb thun kann. Der Bau des Gewehres ist sehr einfach und es kann nicht überladen werden. Zur Ladung braucht man nicht länger als eine Minute Zeit.

Zu Montfort in Frankreich hat's Gold geregnet. Gegen Mittag im April bei ziemlicher Wärme bemerkte man eine große gelbe von Norden kommende Wolke. Bald fielen starke Regentropfen, welche auf dem Pflaster gelbe Flecken hinterließen, so daß die Einwohner es Goldregen nannten. Auf dem Holz ließen die gelben Flecken, als sie trocken wurden, einen feinen gelben Staub zurück, der bei der geringsten Berührung zerfiel.

Die „Hannoversche Zeitung“ theilt folgendes einfache Mittel zur Vertilgung der Raupen auf den Obstbäumen mit: Ein an einer Stange befestigter Lüncherquast, Strohwisch oder Wulst von Lappen wird mit Lauge von brauner Seife angefeuchtet. Man braucht damit die sich an den Vesten sammelnden Raupen nur zu berühren, um sie sogleich zu tödten. Um 100 große Obstbäume rein zu halten, ist täglich ein Mann eine halbe Stunde und wöchentlich für 1 Ggr. braune Seife erforderlich.

Zimmermann meint: Spanien hat seine Weine, Italien den Gesang, England die Constitution, Rußland die festesten Fuchten, Frankreich die Revolution, und in Deutschland gerathen die Bedienten am besten.

Dieser Tage erschien der Postillon von Lonjumeau vor dem Zuchtpolizeigericht — und zwar war es nicht der beliebte Operpostillon, sondern der wahrhafte Postillon des wahrhaftigen Lonjumeau. Er heißt Chartier, ist wohlbeleibt,

von Gesundheit strohend, und scheint eben so statenhaft wie sein Camerad von der komischen Oper. Chartier ist angeklagt, seine Geliebte, eine Köchin, geschlagen und ihr ein Halstuch genommen zu haben. Ergötzlich war die Aussage der Letztern; sie erzählt: Chartier sei ein ganz anderer Mensch geworden, seitdem er erfahren, daß man ihn auf die Bühne gebracht habe; er sei gewaltig hochmüthig geworden, habe alle drei Tage ein weißes Hemd angezogen, sich frisiren lassen, spaziere, die Mütze auf rechte Ohr gedrückt, durch ganz Lonjumeau, rauche Cigarren, schaue allen Frauenzimmern unter die Nase, singend: Voyez, Mam'zelle, comme il est beau, le Postillon de Lonjumeau! Die gerechten Vorwürfe seiner Geliebten habe er mit boshaftem Lächeln erwiedert und, sein Haar mit den Fingern durchwühlend, nur mit der Romanze: Ah, qu'il est beau! ah, qu'il est beau! ic. geantwortet. Der Postillon wußte sich hinsichtlich des Schwalb-Raubs genügend zu rechtfertigen, aber der Schläge wegen mußte er sechs Tage ins Gefängniß wandern.

T h e a t e r.

Donnerstag den 13. d. betrat Fräul. F. Mejo vom Hoftheater zu Braunschweig zum ersten Male unsere Bühne in der Rolle der „Amina“ in Bellini's Sonnambula, und rechtfertigte nicht bloß den bedeutenden, ihr vorangegangenen Ruf, sondern übertraf die kühnsten Erwartungen unsers zahlreich versammelten Publikums in einem solchen Grade, daß sie die gesammte Zuhörerschaft im reinsten Sinne des Wortes entzückte, und daß der rauschende Applaus, mit dem sie schon nach dem ersten Akte gerufen wurde, sich am Schlusse der Oper zu einem wahrhaft allgemeinen Beifallssturme steigerte. Die Künstlerin verdient aber auch jeden möglichen Beweis von Anerkennung, da wohl ohne Uebertreibung gesagt werden kann, daß wir, mit alleiniger Ausnahme der gefeierten Sonntag, seit zwölf Jahren keine so vollendete Sängerin hier gehört haben. Eine kräftige, umfangreiche Stimme vom schönsten Metall, in allen Lagen gleich stark und gleich wohlklingend, ein herrliches Portament, die reinsten Intonation, und der ansprechendste, schulgerechte Vortrag, — das sind die Mittel, durch die Fräul. Mejo sich überall den Erfolg sichert, und die um so allgemeiner und eindringlicher wirken, als die Künstlerin damit den ganzen Zauber der Jugendfrische des Gesangs, einer anmuthigen äußern Erscheinung und eines aus dem innersten Gemüth hervorgegangenen, meisterhaften Spiels verbindet. Es ist kaum begreiflich, daß das junge 18jährige Mädchen es bereits zu einer solchen Sängersmeisterschaft hat bringen können, denn ihr Vortrag ist ächt dramatisch, indem er in die feinsten Nuancen des Inhalts auf das bestimmteste eingeht, und die heitersten Momente, wie die der aufgeregtesten Leidenschaft mit ergreifender Wahrheit mahlt. Wenn man die Leichtigkeit erwägt, mit der sie die Töne gleichsam hinhaucht und das ganze Tonmeer beherrscht, und dazu die gleiche Kraft durch das ganze Ton-Register, so muß man die Gabe bewun-

bern, womit die Natur sie so reich ausgestattet hat; aber eben so trefflich erscheint ihre künstlerische Ausbildung, wenn man auf das vollendete Beherrschen der technischen Mittel und die reinste Tonbildung sieht, die vom leisesten Anschwellen an bis zum leidenschaftlichsten dramatischen Ausdruck hinauf durch ihren Vortrag waltet. Letzteren hier näher zu zergliedern fehlt es leider an Raum, denn wo man nur auf Vorzüge aufmerksam zu machen hat, ist die Kritik ein angenehmes Geschäft. — Neben der gefeierten Gattin erwarben sich auch Dem. Haupt und die Herren Bickert und Bosin verdiente Anerkennung. Schade, daß letzterer durch Heiserkeit behindert wurde, die Wirkung seines ansprechenden Vortrags recht ältend zu machen. L. . . .

Stadt-Theater.

Sonntag den 16. Juni: Die Zauberflöte; große komische Oper in 4 Akten von Schikaneder, Musik von Mozart. (Gastrollen: Yamina — Dem. Fanny Mejo; Papageno — Hr. Mejo, vom Herzoglichen Hoftheater zu Braunschweig.)

Edictalvorladung.

Ueber den Nachlaß des Carl Rugler aus Schokken ist heute der erbbschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 15ten Juli e. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Assessor Mazurkiewicz im Partheien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Wongrowitz den 21. April 1839.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung

Das zur hiesigen Kammerei gehörige Gut Brzezie, dessen Vererbpachtung bevorsteht, soll noch auf ein oder den Umständen nach auf drei Jahre, von Johanni d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Termin zur diesfälligen Licitation wird auf den 24ten Juni cur.

in hiesiger Magistrats-Kanzlei Vormittags 9 Uhr angesetzt, und es können die Pachtbedingungen hier täglich in der Magistrats-Registratur eingesehen werden.

Kautionsfähige und qualifizierte Pachtlustige werden eingeladen, sich zur Abgabe ihres Gebots hier einzufinden, und es wird dem Meistbietendbleibenden, unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, der Zuschlag der Pacht zugesichert.

Goslyn den 3. Juni 1839.

Der Magistrat.

Am 4. Juli d. J. um 9 Uhr Morgens, soll in Komornik, hinter Tulce, im Schrodaer Kreise, ein bedeutendes Inventar, insbesondere ge-

gen 1000 Stück verfeinerte Schaafe, in verschiedenen Parthien, mehrere Kühe, Ochsen, Pferde u. s. w. aus freier Hand gegen gleich baare Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Nepomucen v. Kóscielski.

Die auch für diesen Sommer auf Befehl der Königlich-kommandantur zu errichtende Garnison-Schwimm-Anstalt wird, wenn es die Witterung erlaubt, am 18ten d. M. eröffnet.

Auch in diesem Jahre können sich die Gymnasial-Schüler und andere junge Leute vom Civil, welche das Schwimmen zu erlernen wünschen, den Schwimm-Unterricht fortsetzen, oder auch als geübte Schwimmer unter Aufsicht schwimmen wollen, vom 12ten d. M. ab, jedoch nur Nachmittags von 4 bis $\frac{1}{2}$ 5 Uhr beim Rechnungsführer des 18. Regiments, Premier-Lieutenant Litz, Gerberstraße No. 54. (2ten Stock) zum Einschreiben in die Schwimm-Liste melden, woselbst auch das Nähere wegen Benutzung der Anstalt zu erfahren ist. Nichteingeschriebene werden keinen Falls bei der Anstalt zugelassen.

Posen den 9. Juni 1839.
Die Direktion der Garnison-Schwimm-Anstalt.

Litz, v. Dorpowski,
Prem.-Lieutenant und Rechnungsführer. Lieutenant.

Fortschreibung der

Porzellan-Auktion.

Am 17., 18., 19., 20., 21. und 22. Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr an, wird die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur,

im Saale des Hôtel de Saxe auf der Breslauer Straße

mehrere weiße Porzellane, als: Kaffee-, Thee- und Tafelgeschirre, Affecten, Compottieren, Konfetschaalen, Geléeschaalen, Saucieren, Salatieren, Schüsseln, Teller, Terrinen, Tassen, Kaffee-, Milch-, Sahne- und Theekannen, Lichtschirmplatten, Nachtdöpfe, Tabacksdöpfe, Waschbecken und mehrere andere Artikel, durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Porzellan-Manufaktur, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant, öffentlich versteigern lassen.

Die an jedem Tage zu verauktionirenden Porzellane können eine Stunde vor der Auktion besehen werden.

Posen, 1839.

Koch.

Stettiner Dampfschiffahrt.

Das Dampfschiff „Dronning Maria“, Capitain Saag, dessen Passage-Preise gegen früher ermäßigt sind, geht an jedem Donnerstage Mittags 12 Uhr, unter gleichzeitiger Beförderung von Reisenden

den nach Swinemünde, von Stettin nach Copenhagen ab, und bietet zugleich denen, welche eine Reise nach Petersburg, London, Havre oder Schweden und Norwegen beabsichtigen, Gelegenheit dar, sich den Dampfschiffen, welche von Copenhagen

am 4ten oder 5ten }
 = 12ten = 13ten } jeden Monats nach Peters-
 = 18ten = 19ten } burg,
 = 3ten = 4ten }
 = 18ten = 19ten } desgleichen nach London,
 am 27sten oder 28sten desgleichen nach Havre,
 und

an jedem Freitag Nachmittag nach Gothenburg und Christiania abgehen, anzuschließen.

Das Dampfschiff „Kronprinzessin“, Capitain Bluhm, geht mit gleichfalls ermäßigten Preisen seine zweimaligen Fahrten in der Woche an jedem Montag und Donnerstag Morgen von Stettin nach Swinemünde bis zum Eintritt der Swinemünder Badezeit fort, während welcher es drei Mal in der Woche coursirt.

Stettin, den 20sten Mai 1839.
 A. Lemonius.

U n z e i g e.

Der geprüfte und bestätigte Brunnen- und Röhrenmeister Carl Hildebrandt empfiehlt sich Jedermann zu Aufträgen, wegen Anfertigung von Brunnen- und Röhrenanlagen, Wasserleitungen, vertikale und verlegte Saug-, Druck- und Hebeumpfen u. u., sowohl in der einfachsten Art, als auch für die größten Fabriksstätten, und verspricht bei den billigsten Preisen, die reellste und prompteste Bedienung. Posen den 6. Juni 1839.

C. Hildebrandt,
 Kleine Gerberstraße No. 106.

Vorzüglich guten Hopfen verkaufe ich zu billigem Preise. Posen den 14. Juni 1839.

Der Braueigner
 F. B. Kantrowicz.
 an der Dombücke.

Neue holländische Häringe, frischer Porter, frische Limburger Sahnenkäse in bester Qualität, hochrothe Meissner Apfelsinen und Citronen, große grüne Pomeranzen, hat so eben erhalten und offerirt zu billigen Preisen, die Handlung

Gedr. Peiser,
 Friedrichstraße No. 183. der Postuhr gegenüber.

Am 10ten d. Mts. Abends ist auf der Straße von hier nach Berlin, ohnweit Tarnowo, eine Schachtel mit Hauben und andern zur Damen-Toilette gehörigen Gegenständen verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder, der diese Sachen an die hiesige Ortspolizei-Behörde abliefern, oder auch nur zuverlässig anzeigt, wo sich solche befinden, wird eine Belohnung von 5 Rthlr. zugesichert.

Posen den 13. Juni 1839.
 Sonntag den 16. Juni: Grüne Aale und Bratkartoffeln.
 F. Villardi,
 Berliner Chaussee No. 240.



Sonntag den 16ten Juni und die folgenden Tage, in der dazu erbauten Bude auf dem Rämmerlei-Hofe: Große gymnastische Kraft- und Kunst-Darstellungen des hier anwesenden Herkules, Athleten und Jongleur Henri Dessort, in Vereinigung mit der hier angekommenen Französischen Künstler-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Kremser. Das Nähere besagen die Zettel.

N a m e n der K i r c h e.	Sonntag den 16ten Juni 1839 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 7. bis 13. Juni 1839 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	5	3	2	4	—
Evangel. Petri-Kirche	= Conf. R. D. Dittsche	—	1	—	—	—	1
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Niese	—	5	—	2	—	1
Dankkirche	= Probst Urbanowicz	—	3	1	1	1	—
Psarrkirche	= Decan Zenland	—	2	1	—	1	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dulinski	—	1	—	3	2	—
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieniski	—	3	3	2	1	—
Ehem. Franzist. Kirche (deusch-kath. Gemeinde)	= Geisil. Pawelle	= Geisil. Pawelle	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Scholz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
			Summā	20	10	9	2